

Claus Westermann

Prophetische Heilsworte

Forschungen zur Religion und Literatur des AT und NT Band 145

≡book

Vandenhoeck & Ruprecht

CLAUS WESTERMANN, Prophetische Heilsworte im Alten Testament

CLAUS WESTERMANN

Prophetische Heilsworte
im Alten Testament

VANDENHOECK & RUPRECHT
IN GÖTTINGEN

Forschungen zur Religion und Literatur
des Alten und Neuen Testaments
Herausgegeben von
Wolfgang Schrage und Rudolf Smend
145. Heft der ganzen Reihe

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Westermann, Claus:

Prophetische Heilsworte im Alten Testament / Claus Westermann.

Göttingen : Vandenhoeck u. Ruprecht, 1987

(Forschungen zur Religion und Literatur des
Alten und Neuen Testaments ; H. 145)

ISBN 3-525-53825-1 kart.

ISBN 3-525-53824-3 Gewebe

NE: GT

© 1987 Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Printed in Germany. – Das Werk einschließlich aller seiner Teile
ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Gesetzt aus Baskerville auf Linotron 202 System 3 (Linotype).

Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen.

Bindearbeit: Hubert & Co., Göttingen.

Vorwort

Im Jahre 1964 (⁵1978) erschien ein Buch von mir mit dem Titel „Grundformen prophetischer Rede“, der manchen etwas vollmündig erschien, da ich darin nur die Formen der Gerichtsankündigung untersucht habe. Mein dadurch erwecktes schlechtes Gewissen hielt bis zu meiner Emeritierung durch und bewegte mich zur Untersuchung der prophetischen Heilsworte, die nun abgeschlossen vorliegt. Aber „abgeschlossen“ ist wieder zu viel gesagt; es ist mir klar, daß sie in vieler Beziehung skizzenhaft ist und mancher Weiterführung und Korrektur bedürfte. Vor allem muß ich mich entschuldigen, daß ich mich nur wenig mit den vorangehenden Arbeiten auseinandergesetzt habe; das war bei der Fülle der Texte schwer möglich. Auch dessen bin ich mir bewußt, daß ich wahrscheinlich manches gesagt habe, was andere schon vor mir so oder ähnlich gesagt haben. Auch das bitte ich mir nachzusehen.

Es ist eigentlich nur eines, was ich mir von dieser Untersuchung erhoffe: daß sie die Notwendigkeit deutlich gemacht hat, die prophetischen Heilsworte im Zusammenhang *aller* dieser Worte in *allen* Prophetenbüchern zu untersuchen. Was in Israel Heilsprophetie in der exilisch-nachexilischen Zeit war, läßt sich nur aus dem Gesamtbestand der Texte erkennen.

Nur so kann das Ergebnis beurteilt werden, das diese Untersuchung erbrachte: daß im Israel der exilisch-nachexilischen Zeit zwei Gruppen von Heilsworten festzustellen sind, die in einem schroffen Gegensatz zueinander stehen und deren Gegensatz dem Gegensatz zwischen Heils- und Gerichtspropheten vor dem Exil entspricht.

Herrn Dr. Eberhard Ruprecht danke ich für eine sehr hilfreiche Durchsicht des Manuskripts, Herrn Harry März für freundliche Hilfe beim Besorgen von Büchern.

Für das, was sonst noch im Vorwort gesagt werden sollte, verweise ich auf den Aufsatz „Zur Erforschung und zum Verständnis der prophetischen Heilsworte“, ZAW 98, 1986, S. 1–13, in dem ich diese Untersuchung angekündigt habe.

Im April 1987

Claus Westermann

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	11

Heilsworte vor der Schriftprophetie

I. Die Väterzeit, Verheißungen an die Väter	19
II. Vom Exodus bis zur Landnahme (die wandernde Gruppe)	20
1. Die Verheißung der Rettung und des Landes	20
2. Verheißung des Mitseins an den Führer	21
III. Vom Hineinkommen in das verheißene Land bis zum Beginn des Königtums (Stämme)	21
1. Die Übergabeformel, Heilswort als Antwort auf eine Befragung Gottes	21
2. Das Seherwort, die Segensschilderung	23
IV. Heilsworte in den Geschichtsbüchern von 1Sam bis 2Kön	24
1. Heilsworte, die Einzelnen Rettung aus einer Not ankündigen	24
2. Heilsworte in eine Not des Volkes	25
3. Gottesworte an Könige	27
V. Abwandlung der unbedingten in eine bedingte Heilsankündigung	28
VI. Rückbezug auf früher ergangene Heilsankündigungen	29
VII. Abschließend: Heilsworte vor der Schriftprophetie	31

Prophetische Heilsworte der Gruppe I

Heilsworte bei Deuterocesaja	33
I. Die Heilsbotschaft Deuterocesajas, Jes 40–55	33
II. Die Entfaltung der Heilsbotschaft	35
1. Die Heilszusage (Heilsorakel)	35
2. Die Heilsankündigung	36

8	Inhalt	
	3. Die Heilsankündigung in größeren Kompositionen	36
	4. Der Auftrag an Kyros und der Fall Babylons	37
	5. Gerichtsreden Jahwe – die Völker	39
	6. Die Disputationsworte	40
	7. Die Loblieder	41
III.	Die einzelnen Motive	45
	1. Motive der Heilszusage	45
	2. Segensverheißung	49
	3. Das Eintreffen des Angekündigten	51
	4. Die gottesdienstlichen Motive	51
	Heilsworte in Jesaja 1–39	53
I.	Heilsworte im Bericht	53
II.	Heilsworte in Jesaja 1–39 außerhalb der Berichte	56
	1. Zuwendung Gottes zu seinem Volk, Ankündigung der Rettung in selbständigen Heilsworten	57
	2. Kurze Heilszusätze mit nur einem Motiv	62
	3. Ausweitung eines Motivs zu einem Heilswort	66
	4. Zusammenfassung der Motive	74
	Exkurs zu den Heilsworten in Jes 24–27	78
	Heilsworte in den Büchern des Dodekapropheten	78
	Einleitung: Der Bestand	78
I.	Heilsworte der Befreiung, Sammlung und Zurückführung	80
II.	Wiederzuwendung Gottes, Wiederherstellung und Segen	87
III.	Ausweitung eines Motivs zu einem Heilswort	94
	Anhang: Die Juda-Glossen im Buch Hosea	100
IV.	Motive der Heilsworte	100
	Heilsworte im Buch Jeremia	105
I.	Die Sammlung von Heilsworten in Jer 30–33	105
	1. Die Sammlung 30,1–31,22	106
	2. Die Sammlung 31,23–40	110
II.	Zweigliedrige Heilsworte: Wiederzuwendung und Wiederherstellung	117
III.	Zusätze zu Völkersprüchen in Kapitel 46–61	122

Inhalt	9
IV. Heilsworte in Berichten	122
V. Zusammenfassung der Motive	126
Heilsworte im Buch Ezechiel	129
I. Die Sammlung Kapitel 34–37 (38–39; 40–48)	129
II. Verstreute Heilsworte	137
III. Zusammenfassung: Formen und Motive der Heilsworte im Ezechielbuch	143
Heilsworte bei Tritojesaja	144
I. Heilsworte als Kern des Tritojesajabuches	144
II. Die drei gesonderten Heilsworte in Kap. 57; 65 und 66	145
III. Zusammenfassung: Aufbau und Motive	146
 Prophetische Heilsworte der Gruppe 2 	
Die zweiseitige Ankündigung	149
Einleitung	149
I. Die verschiedenen Formen	150
1. Die einfache Form: Vernichtung der Feinde – Heil für Israel	150
2. Dem Vernichteten der Feinde geht deren Heranziehen voraus	160
3. Große Kompositionen	164
II. Abschließend zur Gruppe 2: Vernichtung der Feinde – Heil für Israel	167
Exkurs: Vernichtung der Feinde bei Deuterjesaja	168
Übergang in die Apokalyptik in der zweiseitigen Ankündigung	169
III. Zur Herkunft der zweiseitigen Ankündigung	170
IV. Die theologische Bedeutung der zweiseitigen Ankündigung	171
 Nichtprophetische Heilsworte der Gruppe 3 und 4 	
Gruppe 3: Bedingte Heilsankündigung in den Prophetenbüchern	173
Einleitung: Bedingte Heilsankündigung im Deuteronomium und im deuteronomistischen Geschichtswerk	173
I. Die bedingten dtr Heilsworte im Jeremiabuch	178

10	Inhalt	
II.	Bedingte Heilsankündigung im Dodekapropheten	181
III.	Bedingte Heilsankündigung und Mahnung in Jes 1–39	183
IV.	Mahnung und bedingte Heilsankündigung in Jes 40–55	184
V.	Bedingte Heilsankündigung in Jes 56–66	185
VI.	Bedingte Heilsankündigung im Buch Ezechiel	186
VII.	Zusammenfassung: Von der Prophetie zur Paränese	186
	Gruppe 4: Schicksal der Frommen – Schicksal der Frevler	188
	Einleitung	188
I.	Weisheitsspruch in reiner Form	189
II.	Verbindungen mit dem Heilswort	189
III.	Abschluß	192
	Exkurse	
	Die Einleitung der Heilsworte	195
I.	Die Botenformel <i>kō’amar jhwj</i>	195
II.	Die Wendung <i>bajjōm hahū’</i>	197
III.	Die Wendung <i>jāmīm bā’īm</i>	199
	Die Wendung <i>šüb šebūt</i> = das Geschick wenden	200
	Bemerkungen zu einigen bisherigen Untersuchungen der prophetischen Heilsworte	203
	Abschluß und Folgerungen	208
	Literatur	213
	Stellenregister	215

EINLEITUNG

Bei der Aufgabe, die prophetischen Heilsworte des Alten Testaments zu untersuchen, stößt man sogleich auf die Schwierigkeit einer Näherbestimmung und damit einer Gliederung oder Gruppierung der Fülle der Texte. Natürlich legt es sich nahe, die Heilsworte in den einzelnen Prophetenbüchern je für sich zu untersuchen und sie nach den Epochen zu gliedern, die sich aus der Geschichte der Prophetie in Israel ergeben (so S. Herrmann, *Die prophetischen Heilserwartungen im Alten Testament*, BWANT NF 5, 1965). Dabei ergibt sich aber die Schwierigkeit, daß die Frage, welche der Heilsworte, die im Buch des Propheten Jesaja oder Hosea überliefert sind, auch von diesen Propheten gesprochen wurden, bis heute nicht geklärt ist. Die Voraussetzungen für eine solche Untersuchung bleiben unsicher.

Nun ist mir aufgefallen – und die folgende Untersuchung wird das im einzelnen nachweisen –, daß die Heilsworte in den verschiedenen Prophetenbüchern sowohl in ihrer Form wie auch in ihrem Inhalt in einem überraschenden Maße miteinander übereinstimmen oder einander ähnlich sind. Wohl weisen sie auch charakteristische Unterschiede auf; aber das in ihnen Übereinstimmende oder Ähnliche überwiegt eindeutig. Daraus ist zu schließen, daß die Heilsworte in den Prophetenbüchern eine selbständige Traditionsschicht bilden ähnlich wie auch die Völkersprüche. Diese Traditionsschicht muß dann als ganze untersucht werden, die Gruppierung der Heilsworte muß sich aus der Gesamtheit der Heilsworte in allen Prophetenbüchern ergeben.

Auf die Tatsache der weitgehenden Übereinstimmung oder mindestens großen Ähnlichkeit der prophetischen Heilsworte in den verschiedenen Prophetenbüchern muß eigentlich jeder stoßen, der sie auch nur einmal alle durchgelesen hat. Wenn daraus für deren Auslegung und Näherbestimmung bisher keine Folgerungen gezogen wurden, ist das in der bisherigen Auslegung begründet, die noch weitgehend – wenn auch nicht immer bewußt – von der literarkritischen Methode bestimmt ist. Die die Auslegung beherrschende Ausgangsfrage ist die nach dem Autor. Sie ist in diesem Fall sofort mit einer Wertung verbunden, ob nämlich das Wort „echt“ oder „unecht“ sei. Sie gibt den als „echt“ bestimmten Worten *eo ipso* einen Vorrang vor den „unechten“. Dabei ist die große Frage immer wieder die nach den großen Persönlichkeiten (S. Herrmann, a.a.O., S. 5). Diese Wertung ist von außen an die Texte herangetragen. Sie hat die unvermeidliche Folge, daß der von ihr bestimmte Ausleger an den echten

Worten in einem Prophetenbuch das größere Interesse hat. Die Geschichte der Prophetenforschung spiegelt diese Wertung darin, daß die bisher an den „unechten“ Worten geleistete Arbeit sehr viel geringer ist als die den „echten“ gewidmete. Diese Unterbewertung hatte zur Folge, daß in den Kommentaren zu einzelnen Prophetenbüchern die offenkundigen Parallelen zu einem Heilswort, das dem betreffenden Propheten abgesprochen wurde, in anderen Prophetenbüchern kaum oder gar nicht beachtet wurden.

In der literarkritischen Methode wurzelt auch die Auffassung, ein Prophetenwort enthalte die Gedanken dieses Propheten („Gestalten und Gedanken in Israel“, R. Kittel), die in den Prophetenworten ihren schriftlichen Ausdruck fänden. Die Prophetenworte aber sind nicht Aussage, sie sind Anrede. Das bringt ihre sprachliche Fassung zum Ausdruck. Es ist die eines Botenwortes (L. Köhler), eines Wortes, das von Jahwe an den Propheten ergeht (*wajjehi debar jhwh 'äl*), damit er es dem Volk Israel weitersage. Das Prophetenwort ist Bestandteil eines Vorganges, der sich von Gott über den Propheten zum Volk hin vollzieht. Nach diesem Vorgang und seinen Komponenten ist zu fragen. Es ist wie das hebräische *dābār* etwas in der Zeit Geschehendes, zu dem Ausgangspunkt, Zielpunkt und das in der Erstreckung von jenem zu diesem Gesagte gehört. Wird der Inhalt des Gesagten von diesem Vorgang abgelöst, ist das Prophetenwort als solches nicht mehr verstanden.

Die Traditionsgeschichte der Heilsworte im Unterschied zu der der Gerichtsworte

Das bisher Gesagte gilt für die prophetischen Gerichts- und Heilsworte. Jetzt ist nach den Heilsworten im Unterschied zu den Gerichtsworten zu fragen.

Die Gerichtsworte sind auf einen Abschnitt der Geschichte Israels begrenzt, die Heilsworte begleiten die ganze Geschichte Israels. Die Vorgeschichte der prophetischen Heilsworte setzt schon mit den Verheißungen an die Väter ein und setzt sich fort in verschiedenen Formen von Heilsworten in der Frühzeit Israels. Die Nachgeschichte reicht bis in die Apokalyptik.

Die zeitliche Begrenzung der Gerichtsprophetie auf einen Abschnitt der Geschichte Israels hat zur Folge, daß die einzelnen Phasen dieses Abschnittes im Wirken einzelner Propheten zeitlich festgelegt sind, von Amos bis Ezechiel. Das ist bei den Heilsworten grundlegend anders. Nur ganz wenige können mit Sicherheit einem der Gerichtspropheten zugeschrieben werden; die meisten aber sind in dem Zeitraum zwischen Deuterijosaja (einige wahrscheinlich schon früher) und dem Abschluß

des Prophetenkanons anonym entstanden. Ihr Kontext ist bei der überwiegenden Mehrzahl nicht das Wirken eines einzelnen uns bekannten Propheten, sondern die gesamte Traditionsschicht dieses Zeitraumes. Diese anonymen Heilsworte wurden von den Tradenten ähnlich wie die Völkersprüche einzeln oder in kleinen Sammlungen einzelnen Prophetenbüchern an- oder eingefügt. Besonders deutlich zeigt sich das bei solchen Heilsworten, die als Zusätze zu bestimmten Gerichtsworten des Jesaja, Hosea oder anderer entstanden. Es ist aber, traditionsgeschichtlich gesehen, falsch, sie Schülern dieser Propheten zuzuschreiben; denn sie entstanden erst, als die betreffenden Gerichtsankündigungen eingetroffen waren.

*Gesamtbestand und Eigenart der Heilsworte
in den Prophetenbüchern*

Bei den Heilsworten wirkt sich die von der Literarkritik herkommende Auslegung vor allem darin aus, daß die prophetischen Heilsworte bis heute, als sei das selbstverständlich, zusammenfassend als „Heilserwartung“ oder „Heilshoffnung“ bezeichnet werden. In dem Sammelband „Eschatologie im Alten Testament“, hrsg. von H. D. Preuss, 1978 z. B. gibt es, soweit ich sehe, kaum eine Ausnahme davon; niemand dagegen spricht von einer „Gerichtserwartung“. Eine Ankündigung ist nicht dasselbe wie eine Erwartung. Das Wortfeld des Hoffens und Erwartens gehört im Alten Testament ausschließlich der Sprache der Psalmen, insbesondere dem Bekenntnis der Zuversicht an, nicht aber der Sprache der Prophetie. Es kann vorkommen, daß einem Propheten eine Ankündigung geboten wird, die seiner Hoffnung widerspricht. Die Fraglichkeit der Bezeichnung „Heilserwartung“ für die prophetischen Heilsankündigungen zeigt sich auch daran, daß sie der der Gerichtsworte nicht entspricht; diese werden vielmehr als Gerichtsankündigung bezeichnet. Sie ist aus der im Hintergrund bleibenden Auffassung zu erklären, daß diese Heilsworte Ausdruck des Denkens oder der Vorstellung des jeweiligen Propheten seien. Es ist nach meiner Meinung wissenschaftlich nicht zu verantworten, die prophetischen Heilsworte als „Heilserwartung“ wie selbstverständlich zu bezeichnen, obwohl dies im Gegensatz zur Sprache dieser Prophetenworte steht.

Daß die Heilsworte in den Prophetenbüchern als Ankündigung gemeint sind, ist noch aus einem weiteren Grunde wichtig. Während dieser Charakter als Ankündigung in einer früheren Schicht der Heilsworte deutlich und eindeutig hervortritt, so besonders bei Deuterocesaja, der in einer Gruppe von Worten bewußt das Ergehen und das Eintreffen der Ankündigung unterscheidet, läßt sich in einer späteren Schicht der Über-

gang von der Heilsankündigung zur Heilserwartung beobachten. Sie ist erkennbar an einer Reihe von Wandlungen in der Sprache der Heilsworte. Diese Wandlung in der Heilsankündigung in Heilserwartung in späten Schichten der Heilsworte kann aber nicht bemerkt und nicht beachtet werden, wenn der Ausleger von vornherein jede Heilsankündigung mit Heilserwartung gleichsetzt. Obwohl eine scharfe Trennung zwischen beidem nicht immer möglich ist, sind doch diese beiden Stadien in der Geschichte des prophetischen Heilswortes unverkennbar.

Gesichtspunkte zur Gliederung der Heilsworte

Wenn die prophetischen Heilsworte eine in sich selbständige, geschlossene Traditionsschicht bilden, lassen sich objektive Kriterien für die Auslegung eines einzelnen Heilswortes nur von einer Übersicht über den gesamten Bestand dieser Heilsworte gewinnen. Dazu ist es notwendig, diesen Bestand zu gliedern. Eine Vorarbeit dazu ist die Untersuchung der Heilsworte gesondert in den einzelnen Prophetenbüchern. Sie ist aber wegen der weitgehenden Übereinstimmung von Heilsworten in *allen* Prophetenbüchern nicht ausreichend. Hinzukommen muß eine aus einer Zusammenschau *aller* prophetischen Heilsworte gewonnene Gliederung der Heilsworte in den Gruppen, die sich aus ihrem Aufbau und ihrem Inhalt ergeben.

1. Eine erste Unterscheidung ist zu machen zwischen der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Heilsworte in Sammlungen von Heilsworten (bei Deuterocesaja, Jeremia, Ezechiel, Tritojesaja, Micha, Zephania) oder als An- und Einfügungen in Sammlungen von Gerichtsworten, und auf der anderen Seite in Berichten von einer Situation, in die ein Heilswort gesprochen wurde, wie in den Geschichtsbüchern; sie begegnen nur im Jesaja- und Jeremiabuch, mit Vorbehalt im Ezechielbuch.

2. Bei der Menge der Heilsworte in Sammlungen ist zwischen einer großen Hauptgruppe (Gruppe 1) und einigen in allen Prophetenbüchern gleichen Nebengruppen zu unterscheiden.

3. Eine Unterscheidung ergibt sich aus der Adresse des Heilswortes; es kann einen einzelnen oder eine Gemeinschaft anreden. In der Geschichte der Heilsworte, die sich durch das ganze Alte Testament erstreckt, steht am Anfang, in den Vätergeschichten, das Heilswort an einen Einzelnen (auch wenn es mit dem Einzelnen dessen Familie meint). In der Prophetie ist das Heilswort überwiegend, bei Deuterocesaja ausschließlich, an Israel als das Volk Gottes gerichtet; daneben aber begegnen auch Heilsworte an Einzelne. Eine weitere Differenzierung ergibt sich daraus, daß der Adressat des prophetischen Heilswortes nach der Katastrophe von 587, wie es in vielen Heilsworten ausgesprochen wird, „der Rest“ ist, die aus der

Katastrophe Übriggebliebenen, woraus sich ein neuer Aspekt für das Heilswort ergibt.

4. Eine Differenzierung ergibt sich aus der zeitlichen Erstreckung, dem Abstand zwischen dem Ergehen der Ankündigung und dem Eintreffen des Angekündigten. Ist das Heilswort an einen Einzelnen gerichtet, so ist der Abstand zwischen Ergehen und Eintreffen meist gering (z. B. bei der Sohnesverheißung: „übers Jahr um diese Zeit“); hier ist der Verheißung oft ein Zeichen beigegeben, so wie in Jes 7. Diesem kurzen Zeitabstand ist die perfektische Heilzusage gemäß, die ursprünglich nur an Einzelne ergeht. Sie wird von Deuterocesaja auf das Volk übertragen. Bei dem an das Volk ergehenden Heilswort ist der Abstand naturgemäß gewöhnlich größer; deshalb ist hier die futurische Form die gegebene.

5. Eine Unterscheidung ist auch notwendig bei dem, was angekündigt wird. Das mit dem Wort ‚Heil‘ Bezeichnete kann etwas Verschiedenes sein; es kann einen Akt oder einen Zustand bezeichnen. Angekündigt werden kann ein Akt der Rettung oder ein Zustand des Heilseins oder beides zusammen. Dieser Unterschied wirkt sich in der Form des Heilswortes aus; Form und Inhalt können hier nicht voneinander getrennt werden. Der Unterschied ermöglicht eine Gliederung der Hauptgruppe der Heilsworte nach objektiven Kriterien. Zur Ankündigung der Rettung gehört eine feste, sich niemals ändernde Geschehensfolge: Not – Hilferuf (Klage) – Erhörung – Rettung. Eine große Zahl prophetischer Heilsworte besteht allein in der Ankündigung einer Rettung.

Das Heilswort ergeht aber nicht nur in eine akute Bedrohung, sondern auch in einen Unheilzustand. Dem entspricht die Ankündigung eines Heilzustandes. Das ist auf zweierlei Weise möglich: Einmal kann zu der Ankündigung der Rettung die des Segens treten, eine Segensverheißung, die einen Zustand des Segens und der Fülle ankündigt. Sie begegnet neben der Ankündigung der Rettung schon von der Frühzeit Israels an, hat eine eigene Wurzel und eine eigene Geschichte. Dazu kommt nach dem Zusammenbruch von 587 die Ankündigung der Wiederherstellung eines heilen Zustandes. Beiden ist gemeinsam, daß im Unterschied zur Ankündigung einer Rettung die Segensverheißung wie auch die Ankündigung der Wiederherstellung eines heilen Zustandes nicht in einer festen Geschehensfolge, sondern im Nebeneinander, dem Aneinanderreihen der Motive dargestellt werden. Dabei kann die Ankündigung in Schilderung übergehen, wobei die Ankündigung des Ereignisses der Wende entweder zu der Einleitungsformel „An jenem Tag...“ reduziert wird oder ganz wegfällt. Diese Unterscheidung von Heilsakt (Rettung) und Heilzustand ist für das Verständnis und die Gliederung der Heilsworte grundlegend wichtig; sie geht zurück auf die Unterscheidung zwischen rettendem und segnendem Handeln Gottes; beides miteinander umgreift das Heilshandeln Gottes. Typisch für die Gruppe I sind die Heilsworte Deuterocesajas,

der Kyros, den Herrscher einer fremdländischen Macht, als Befreier Israels im Auftrag Jahwes angekündigt hat (Jes 45). Wenn Israel damit auch die politische Oberherrschaft des Perserreiches als von Jahwe gewollt anerkennt, hat das auch Folgen für Israels Verhältnis zu den anderen Völkern. Auch die in der Katastrophe des babylonischen Reiches Überlebenden können zum Heil eingeladen werden 45, 20-24. In der Linie der Verkündigung Deuterocesajas liegen auch die weiteren Heilsworte der Gruppe 1.

Die anderen Gruppen prophetischer Heilsworte

Das bisher Gesagte bezog sich auf die Hauptgruppe der prophetischen Heilsworte (Gruppe 1). Die dort festgestellte weitgehende Ähnlichkeit der Heilsworte in allen Prophetenbüchern erstreckt sich auch auf drei kleinere Nebengruppen (Gruppe 2, 3, 4 S. 17). Besonders auffällig ist dabei, daß es in allen Prophetenbüchern nur diese vier Gruppen gibt und keine von ihnen nur in einem oder mehreren Büchern begegnet. Damit wird die Zugehörigkeit aller Heilsworte zu einer Traditionsschicht bestätigt.

Gruppe 2: Zweiseitige Ankündigung

Die Texte sind meist kurz, es sind meist Zusätze, in der Form und im Inhalt übereinstimmend. Sie sind immer zweiseitig (selten erweitert), es wird zugleich Vernichtung der Feinde Israels und Heil für Israel angekündigt. Die einfache Form hat zwei Weiterbildungen erfahren. In der einen Gruppe tritt das Motiv hinzu, daß die Vernichtung der Feinde ausdrücklich durch Juda-Israel selbst vollzogen werden soll, in der anderen, daß die Gebiete der Feinde durch Juda-Israel in Besitz genommen werden sollen. In einem späteren Stadium erhält die Form der zweiseitigen Ankündigung zwei Erweiterungen in zwei Stufen, die den Übergang zur Apokalyptik bewirken: in der ersten Erweiterung geht dem Vernichten der Feinde deren Heranziehen voraus, in der zweiten wird die zweiseitige Ankündigung zu großen Kompositionen erweitert, die das apokalyptische Drama darstellen.

Gruppe 3 und 4:

Verbindung mit nichtprophetischen Formen

Strenggenommen kann man diese Gruppen nicht mehr zu den prophetischen Heilsworten rechnen. Gruppe 3: In der Mehrzahl der Propheten-

bücher, aber besonders ausgeprägt im Buch Jeremia, begegnen bedingte Heilsankündigungen, die der deuteronomistischen Paränese entstammen und in dieser ihren ursprünglichen und eigentlichen Ort haben. Sie zeigen den Übergang von der prophetischen Heilsankündigung in die deuteronomistische Paränese. – Gruppe 4: In einer Reihe von Texten ist die prophetische Heilsankündigung mit dem Motiv der späten frommen Weisheit („Schicksal der Frommen – Schicksal der Frevler“) verbunden, oder dieses Motiv ist an die Stelle der prophetischen Heilsankündigung getreten.

Diese Aufstellung ermöglicht wenigstens in einigen wesentlichen Zügen eine Geschichte der exilisch-nachexilischen Heilsworte. Sie wird allein durch die Berücksichtigung aller Heilsworte in einer sich aus dem Ganzen ergebenden Gliederung möglich.

Der Bestand an Heilsworten in den Prophetenbüchern

Deuterocesaja	35 Texte
Jesaja 1–39	29 Texte
Dodekapropheten	34 Texte
Jeremia	38 Texte
Ezechiel	15 Texte
Tritocesaja	6 Texte
<hr/>	
zusammen	152 Texte

Dies alles sind Heilsworte im eigentlichen Sinn (Gruppe 1). Dazu kommen die Texte der zweiseitigen Ankündigung 39 Texte (Gruppe 2) und Texte, die den prophetischen Heilsworten nahestehen, aber nicht zu ihnen gerechnet werden können:

Bedingte Heilsankündigung	34 Texte (Gruppe 3)
Fromme – Frevler	16 Texte (Gruppe 4)

Die Prophetenbücher enthalten zum Teil Sammlungen von Heilsworten: Jes 40–55; Teile von Jes 56–66 (60–62); vielleicht Teile von 32–35; Jer 30–33; vielleicht 3,6–4,4; Ez 33–37 (38–39; 40–48); Am 9,11–15; Micha 4–5; Zeph 3,11–20; Teile von Sach. Alle übrigen Heilsworte stehen verstreut außerhalb dieser Sammlungen, an Gerichtsworte oder Völkersprüche angefügt oder zwischen sie eingefügt; sie alle sind erst im Prozeß der Entstehung der Prophetenbücher aufgenommen worden. Das zeigen die Heilsworte, die gleichlautend oder fast gleichlautend in verschiedenen Prophetenbüchern (Jes 2 und Micha 4) oder im gleichen Buch an verschiedenen Stellen stehen (z. B. Jer 23,5–6 = 33,15–16).

Angemerkt sei, daß prophetische Heilsworte auch im Psalter begegnen, hier zum Gotteslob abgewandelt, z. B. Ps 147, 2–3: „Jahwe baut Jerusalem neu, Israels Zerstreute holt er zusammen. Er heilt, die gebrochenen Herzens sind . . .“

Heilsworte vor der Schriftprophetie

I. Die Väterzeit, Verheißungen an die Väter

Sie gehören der Gemeinschaftsform der Familie oder Sippe an. Für diesen ersten Abschnitt verweise ich auf mein Buch „Verheißungen an die Väter“ 1976 und die Auslegung von Gen 12–36 im zweiten Band meines Genesis-Kommentars, Neukirchen 1981. Die einzelnen Verheißungen haben innerhalb der Geschichte der Vätertraditionen ihre je eigene Traditionsgeschichte, die nach und neben anderen Verheißungen weitergeht. Die Mehrungsverheißung z. B. wandelt sich von der einfachen Form „ich will dich mehren“ zu der Ankündigung „ich will dich zu einem großen Volk machen“ und deren Steigerung „... zu einer Schar von Völkern“.

Die Verheißungen an die Väter haben eine außerordentlich reiche Nachgeschichte, sie reicht bis in die Heilsworte der exilisch-nachexilischen Zeit. Die Verheißung neuer Weideplätze als Rettung aus einer Not wandelt sich zur Verheißung des Kulturlandbesitzes und zu der Landverheißung, die mit der Verheißung der Rettung aus Ägypten verbunden ist. Sie begegnet etwas abgewandelt wieder in der Verheißung der Rückkehr aus dem Exil „in das Land, das ich euren Vätern zugesagt habe“. Die Sohnesverheißung geht über in die Verheißung der Geburt eines Heilskönigs. Die Mehrungsverheißung begegnet wieder zusammen mit der Ankündigung der Rettung aus dem Exil. Die Beistandsverheißung, die Verheißung des Mitseins auf dem Weg wird von Mose auf Josua übertragen (Jos 1) und kehrt wieder als Zusage an den Propheten Jeremia (Ex 3.12; Jer 1.8). Die Segensverheißung verbindet sich mit der des Landes, geht in verschiedenen Formen weiter und verbindet sich dann wieder mit der Ankündigung der Befreiung bei Deuterocesaja u. a. Die priester-schriftliche Verheißung „Ich will euer Gott sein“ kehrt wieder bei Ezechiel und in der Bundesformel. In späten Zusätzen zur Väterverheißung wandelt sich die unbedingte zur bedingten Verheißung wie in der deuteronomistischen Redaktion des Jeremiabuches und auch sonst.

II. Vom Exodus bis zur Landnahme (die wandernde Gruppe)

1. Die Verheißung der Rettung und des Landes

Vom Buch Exodus an wird das Handeln Gottes an einer Gruppe berichtet; ihr gelten, im Unterschied zu Gen 12–50, die Verheißungen von jetzt an. Neben ihr tritt die Verheißung an Einzelne erst wieder von der Zeit der Seßhaftigkeit an hervor. Am Anfang dieses Handelns Gottes an einer Gruppe steht eine Verheißung (Ex 3,6–8), die für die gesamte hier beginnende Geschichte ihre Bedeutung behält, die Verheißung der Rettung aus Ägypten. Das zeigt insbesondere das sogenannte geschichtliche Credo, Dtn 26,5–9, dessen Bedeutung G. von Rad hervorgehoben hat. Diese Bedeutung ist aber nicht allein in dem punktuellen Faktum der damals erfahrenen Rettung begründet; es gehört dazu die Geschehensfolge ‚Not – Rufen zu Gott – Erhörung und Verheißung – Rettung‘. Es ist diese Geschehensfolge, die die einzigartige Traditionskraft bis in das Exil und weiter bewahrt hat. In ihr ist es begründet, daß für Israel von hier ab durch seine ganze Geschichte hindurch sein Gott der rettende Gott blieb, der als solcher in der Geschehensfolge Not – Verheißung – Rettung erfahren wurde. Sieht man von da voraus auf die Verkündigung Deuterоjesajas, der den neuen Exodus, die neue Rettung aus der Gefangenschaft ankündigt, so zeigt sich die die ganze Geschichte Israels bestimmende Bedeutung dieser Verheißung. Wenn sie ihre schriftliche Gestalt erst in sehr viel späterer Zeit erhielt, so ändert das an ihrer Bedeutung nichts. Daß die hier dargestellte Geschehensfolge in die frühe Zeit zurückgeht, zeigt die Entsprechung zu der Verheißung neuen Lebensraumes, die in Gen 12–50 nur erschlossen werden konnte als eine Verheißung der Rettung. Im Unterschied zu Gen 12,1–3 zeigt Ex 3 die Situation, in die hinein die Verheißung der Rettung ergeht, die das Hineinführen in einen neuen Lebensraum einschließt.

So ist in Ex 3 die Verheißung des Landes unablösbar mit der Verheißung der Rettung verbunden. Das neue Land ermöglicht dem aus seiner Not zu Gott schreienden Volk die neue Existenz; das verheißene Land ist der Ort der Rettung. Auch darin entspricht die Wiederaufnahme der Exodusverheißung bei Deuterоjesaja der am Anfang.

Die Bücher Exodus bis Numeri, besonders das Deuteronomium sind weitgehend von der Landverheißung als dem zweiten Teil der schon erfüllten Verheißung der Rettung aus Ägypten bestimmt (Ex 6,1–8; 13,5.11; 32,13; 33,1; Num 11,12; 14,16.23; 32,11; Dtn 1,8.35; 4,31; 6,10.18.23; 26,1–3 und dreizehn weitere Stellen). Von der Wandlung, die im Deuteronomium die Landverheißung erfährt, wird noch die Rede sein.

Die programmatische Bedeutung der Verheißung in Ex 3,6–8 kommt auch darin zum Ausdruck, daß die die Geschichte des Volkes begründende Verheißung von dem späten Verfasser alle drei Formen enthält: die Heilszusage (perf.: „Ich habe dich gehört“), die Heilsankündigung (fut.: „ich will euch herausführen“) und – wenn auch nur angedeutet – die Heilsschilderung (präs.): „... in ein schönes, weites Land, ein Land, wo Milch und Honig fließt“. Alle drei Formen kehren in der Geschichte der Heilsprophetie wieder, wenn auch in ganz verschiedener Ausprägung.

An die Exodus-Verheißung wird durch das ganze Alte Testament hindurch immer wieder erinnert.

2. Verheißung des Mitseins an den Führer

In Ex 3,12 wird Mose verheißt: „Ich will mit dir sein“ und beim Führungswechsel geht diese Verheißung auf Josua über (Jos 1,5): „Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich mit dir sein“. Dies ist – aus späterer Sicht gesprochen – die gleiche Verheißung, die die Väter empfangen hatten, darin übereinstimmend, daß sie hier wie dort Verheißung für den Weg ist. Auch hier ist sie an einen einzelnen gerichtete Verheißung, jetzt aber an den Führer einer Gruppe in Bewegung, so daß es darin auch um das Schicksal der Gruppe geht. Wie bei den Vätern ergeht auch diese Verheißung direkt von Gott an den Führer, ohne Vermittlung. Zur Vorgeschichte der Prophetie gehört sie, weil sie bei der Berufung des Propheten Jeremia wiederkehrt, Jer 1,8: „Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, dich zu erretten“, außerdem als Verheißung an das Volk bei Deuterjesaja.

III. Vom Hineinkommen in das verheißene Land bis zum Beginn des Königtums (Stämme)

1. Die Übergabeformel, Heilswort als Antwort auf eine Befragung Gottes

Die für die Zeit der Landnahme (bis Josua und Richter) beherrschende Form der Verheißung ist die sogenannte ‚Übergabeformel‘: „Siehe ... ich habe ... in deine Hand gegeben ...“. Sie ist in ähnlicher Weise mit einer Weisung verbunden wie in den Vätergeschichten die Weisung mit einer Verheißung verbunden ist (Gen 12,1–3; 46; 48). Die Frage wurde immer durch den Führenden gestellt und er empfing die Antwort. Darin ist ein Zusammenhang mit der Verheißung des Mitseins an den Führenden

(s. o.) zu erkennen. In der Frühzeit vollzog sich die Befragung Jahwes durch das Losorakel, wie es 1Sam 14,41 ff. beschrieben ist. Es antwortete nur mit Ja oder Nein (1Sam 14,36f.; Ri 1,1f.). Die Antwort, der Frage entsprechend, ist zweiteilig; sie besteht aus einer Weisung und (in vielen Fällen) einer Zusage: „Ich habe ... in eure Hand gegeben“ o. ä. Die Situation ist immer die gleiche: vor einer wichtigen Entscheidung fragt der Führende Gott, was er tun soll. Sie ist also deutlich unterschieden von der des Heilswortes, dessen Situation die vorausgehende Klage bezeichnet. Es ist nicht eine unmittelbar drohende Not, sondern der Führende bedarf einer Weisung Gottes. Die Antwort Gottes auf die an ihn gerichtete Frage wird in dem Fall einem Heilswort ähnlich, wo die Weisung mit der Zusage: „Ich habe ... in eure Hand gegeben“ begründet wird: Jos 2,24; 6,2.16; 8,1; 8,18; 10,8.19; Ri 3,28; 4,7.14; 7,9.15; 18,9; 20,28; 1Sam 14,12; 17,46; 23,4.7; 24,5; 26,8; 1Kön 20,13f.28; 22,6.12.15; 2Kön 3,18 – oder wo diese Zusage der Erzählung eingefügt, für sich steht. Diese Siegeszusage ist, mit wenigen Ausnahmen, auf die Zeit der Landnahme, auf die in dieser Zeit geführten Jahwe-Kriege beschränkt.

Ob die Befragung Gottes mit der Antwort eines Propheten in der Form der Übergabe-Formel in der späteren Königszeit weitergegangen oder ob das schriftstellerische Gestaltung einer späteren Zeit ist, wird man kaum sagen können. In 1Kön 20,28 ist deuteronomistische Sprache daran zu erkennen, daß die Übergabeformel eine Begründung erhält: „Weil Aram behauptet hat ... darum will ich ihn in deine Hand geben, damit du ...“ In 2Kön 3,13–20 ist eine Wundertat Elisass erzählt, zugefügt ist in V. 18 der Satz: „... und das ist Jahwe noch zu wenig, er wird auch die Moabiter in deine Hand geben“. In der Erzählung von David und Goliath 1Sam 17 ist die Übergabeformel stark abgewandelt. David ist sich dessen gewiß: „er wird euch in unsere Hand geben“ 17,47; vgl. V. 46.

Nach der Zeit der Landnahme hört der Ritus der Jahwebefragung durch Losorakel ganz auf (bis auf bestimmte kultische Riten); wenn jetzt ein König Jahwe befragen will, wendet er sich an einen Propheten: 1Sam 22,5; 1Kön 12,21–24; 2Kön 3,17–20; 1Kön 22,5ff.; 2Kön 22,12ff.; 2Kön 8,7ff. Die Antwort aber kann ganz verschieden sein (z. B. 1Kön 12,21–24; 1Sam 22,5).

Daneben begegnen andere Siegeszusagen. In 2Kön 13,14–19 gibt Elisa dem König die Zusage eines Sieges über die Aramäer durch eine Zeichenhandlung. In 1Sam 15,1–3 gibt Samuel in deuteronomistischer Sprache Saul die Zusage eines Sieges über Amalek. Besonders wichtig ist die Erzählung 1Kön 22. Hier sind es die Heilspropheten, die den beiden Königen den Sieg verheißen, und die Übergabeformel mit der Zusage des Gelingens wird unterstützt von einer Zeichenhandlung V. 11. Eine Zusage des Sieges gibt zunächst auch Micha ben Jimla V. 15, dann aber sagt er in einem Gesicht die Niederlage an, V. 17. Hier wird von der Übergabe-

formel kritisch geredet; es wird bestritten, daß sie in diesem Fall das Wort Jahwes ist. Dem entspricht es, daß die Übergabeformel von keinem Schriftpropheten gebraucht wird. Sie ist, auch wenn sie später noch vorkommt, in ihrer eigentlichen Bedeutung auf die Zeit der Landnahme beschränkt.

2. Das Seherwort, die Segensschilderung

Eine Segensschilderung, die zugleich Verheißung ist, findet sich schon in Gen 49,10–12; es ist eine Segensverheißung für Juda, verbunden mit der Verheißung eines aus Juda hervorgehenden Königs (V. 10), unter dem reicher Segen über das Land kommen wird, ein Zustand des Segens und Überflusses (V. 11–12). Der König ist Segensmittler. Der Segen bewirkt die Fruchtbarkeit des Landes, aber ebenso die Schönheit des Königs (vgl. Ps 45). Die nächste Parallele ist Num 24,5–7, ein Spruch des Sehers Bileam, auch hier Fruchtbarkeit des Landes und Preis des Königs. Die Bileamsprüche werden in der Bileam-Episode in die Endphase des Weges durch die Wüste unmittelbar vor dem Betreten des Landes gestellt. Nun zeigte aber schon die Verheißung Ex 3,6–8 ein Element der Segensschilderung in dem Satz „... in ein schönes, weites Land, ein Land, wo Milch und Honig fließt“; ein Element, das in der Kundschaftererzählung noch einmal anklingt und dann im Deuteronomium reich entfaltet wird (6,3b.10–11; 8,7–9; dazu 28,3–6; 7,12–13).

Wie in der Verheißung Ex 3,6–8 zu der Verheißung des Landes als Erweiterung eine andeutende Schilderung des schönen Landes tritt, so in Dtn 8,7–9 eine breit ausgemalte Schilderung dieses schönen Landes, eine Segensschilderung. Zu der Verheißung der Rettung tritt damit die Verheißung des Segens hinzu (vgl. zu Gen 12,1–3). Wenn nun in Num 24,5–7 die gleiche Segensschilderung ein Seherwort ist, so ist das darin begründet, daß der Seher als ein in die Ferne der Zeit und des Raumes Sehender über das wirkende Worte verfügt (er kann nach Num 22–24 segnen und fluchen). Indem er das in der Ferne Geschaute ausspricht, macht er es wirksam, bringt er es hierbei. So ist es verständlich, daß in 1Sam 9,9 das Wirken des Propheten als Fortsetzung des früheren Wirkens des Sehers angesehen wird: „Vor Zeiten sagte man in Israel, wenn man hinging, Gott zu befragen, ‚Kommt, laßt uns zum Seher gehen!‘“; vgl. dazu 1Sam 3,1b den Parallelismus Wort Jahwes – Gesicht. So wird es aber auch verständlich, daß in späterer Zeit Seherwort und Segensschilderung sich wieder mit dem Prophetenwort verbinden; die späte Heilsschilderung in Prophetenworten (z. B. Jes 11) entspricht der Segensschilderung in den Stammesprüchen und in den Seherworten. Unverkennbar wird dieser Zusammenhang in der Ankündigung eines zukünftigen Heilskönigs: Der König ist hier der Bringer und Mittler des Segens wie in Gen 49,10–12.

Die Unterscheidung zwischen einem rettenden und einem segnenden Wirken Gottes tritt in der Geschichte der Heilsworte im Alten Testament heraus in der Verschiedenheit zweier Traditionen mit je eigenen Sprachformen und auch darin, daß am Anfang die Verheißung der Rettung steht und die Verheißung des Segens dann hinzutritt; vgl. C. Westermann, *Der Segen in der Bibel und im Handeln der Kirche*, 1968, S. 9–22.

IV. Heilsworte in den Geschichtsbüchern von 1Sam bis 2Kön

Mit dem Beginn des Königtums und der damit gegebenen staatlichen Verfassung entstehen notwendig Gliederungen, die sich auch auf das Heilswort auswirken. Jetzt erst treten an das Volk und an den Einzelnen gerichtete Gottesworte auseinander, in je eigenen Traditionsbahnen. Dazu kommt eine zweite Veränderung. Die Gottesworte an die Väter ergingen direkt an sie, ohne einen menschlichen Mittler. In der Zeit der wandernden Gruppe ergingen die Gottesworte an die Gruppe durch die Führer, die an die Führer gerichteten Worte direkt. Von der Königszeit an ergehen die Gottesworte nur noch durch Mittler sowohl an Einzelne wie an das Volk wie an den König.

Bei den Mittlern des Gotteswortes beginnt mit dem Königtum die Sonderung zwischen Priester und Prophet. Das Priestertum beginnt schon mit dem Seßhaftwerden, die mit dem Königtum beginnende Prophetie hat ihre Vorläufer in Gottesmann, Seher und Ekstatiker.

1. Heilsworte, die Einzelnen Rettung aus einer Not ankündigen

1Sam 1,17–20 (21–28): Der Text entspricht der Sohnesverheißung aus den Vätergeschichten, er hat die gleiche Struktur: Not der Kinderlosigkeit – Klage – Erhörung mit Verheißung eines Kindes – Geburt des Kindes. Von der Sohnesverheißung in den Vätergeschichten ist sie einmal dadurch unterschieden, daß die Geschichte von Hanna die Einleitung der Samuelgeschichte ist, also nur erzählt wird, weil das Kind, das hier geboren wird, eine Bedeutung für Israel hat (ebenso ist es in Ri 13). Außerdem dadurch, daß der Sprecher der Verheißung ein Priester ist, daß Klage und Erhörung der Klage ein gottesdienstlicher Vorgang am Tempel ist. Das Konstante und das Variable ist deutlich zu erkennen.

2Kön 4,8–17: Elisa verheißt der Sunamitin einen Sohn. Die Erzählung läßt die gleiche Struktur erkennen: Not der Kinderlosigkeit – Klage –

Erhörung – Ankündigung – Geburt des Kindes. Dabei klingt Gen 18 deutlich an.

Die Not ist eine Krankheit, 2Kön 8,7–15; 20,1–7. Der kranke Benhadad läßt durch Hasael Elisa befragen, Jesaja geht zu dem kranken König Hiskia. Das Heilswort ist die durch einen Propheten gesprochene Antwort auf ein Flehen aus der Not. In 2Kön 22,18–20 geht es um eine Bedrohung des Volkes, in der Josia die Prophetin Hulda befragen läßt; ihre Antwort ist eine Gerichtsankündigung über Juda V. 15–17; ihr folgt aber in V. 18–20 ein Heilswort für das persönliche Schicksal Josias.

In den Wundergeschichten der Elia-Elisa-Tradition wird das Wunder meist ohne ein ankündigendes Wort erzählt. Es begegnet nur an wenigen Stellen, so 1Kön 17,14: „Denn so spricht Jahwe, der Gott Israels: Der Mehlrog soll nicht leer werden ...“; dazu 2Kön 2,21; 3,17; 4,43; 7,1. An diesen fünf Stellen hat es in der Erzählung keine notwendige Funktion, es könnte auch fehlen. Diese mit der Botenformel eingeleiteten Sätze sind nachträgliche Stilisierung der Wundergeschichte von einem Gottesmann zu der Erzählung von der Tat eines Propheten. Heilsworte im eigentlichen Sinn sind es nicht.

Die Heilsworte in die Not der Kinderlosigkeit oder an Kranke sind in die Königsbücher aufgenommen, weil die, an die sie ergehen einen direkten oder indirekten Anteil an der Geschichte des Königtums haben. Das läßt den Schluß zu: beide waren in der frühen Königszeit üblich und bekannt. Ihr Sprecher war ein Gottesmann, Prophet oder Priester.

2. Heilsworte in eine Not des Volkes

1Sam 7,3–15: Rettung aus der Philisternot. Es ist eine stark deuteronomistisch gefärbte Erzählung; das Heilswort ist zum bedingten abgewandelt; aber die Struktur ist erkennbar: Kriegsnot-Flehen um Hilfe-Erhörung-Eintreffen der Hilfe. Das Heilswort selbst ist nur aus dem Zusammenhang zu erschließen: V. 4 „Wenn ihr euch ... zu Jahwe bekehrt ..., dann wird er euch aus der Hand der Philister befreien“. Außerdem auch aus dem Zeichen, das an Gottes Hilfe erinnern soll.

Ähnlich ist es 1Sam 12,(14).19–22. Wieder ist das Heilswort in eine deuteronomistische Rede eingeschmolzen; die Elemente aber sind noch zu erkennen. In V. 14 ist es zu einem bedingten abgewandelt, in V. 22 ist es kultisch umschrieben; vgl. 2Kön 13,23.

2Kön 19,2–6: Jerusalem von den Assyern belagert

Die Diener Hiskias bringen die Klage des Königs vor Jesaja, der antwortet: V. 6 „Meldet eurem Herrn dies: So spricht Jahwe: Fürchtet euch nicht vor den Reden ... Siehe: Ich werde ihm einen Geist eingeben, daß er in sein Land zurückkehrt ...“

Das ist ein typisches Heilswort, von einem Propheten im Namen Jahwes an einen König in einer Not des Volkes gerichtet und auf diese Situation begrenzt. Das Heilswort ist zweigliederig, aber abgekürzt. Anstelle des perfektischen Teils steht das „Fürchte dich nicht“, das die Zuwendung Gottes voraussetzt.

2Kön 19,14–34: Jerusalem von den Assyern belagert

Der Text ist zusammengesetzt. In V. 14–19 bringt Hiskia den Jerusalem bedrohenden Brief des Assyrsers in den Tempel vor Gott und fleht um Rettung. Der Prophet Jesaja erteilt die Zusage der Erhörung: V. 20 „So spricht Jahwe: Was du erfleht hast, das habe ich gehört.“ Auf diese perfektische Zusage folgt die futurische Heilsankündigung in V. 32–33:

V. 32–33 „Darum so spricht Jahwe über Assurs König:
In diese Stadt dringt er nicht ein ...
Auf dem Weg ... soll er heimkehren.“

Diese in sich geschlossene Erzählung ist nachträglich erweitert worden: In V. 21–28 ist ein Gerichtswort über Assur eingefügt, dazu V. 30–31 ein spätes Heilswort für den „Rest“. Das Heilswort V. 32–33 ist nachträglich erweitert in V. 34:

„Ich beschirme diese Stadt und rette sie,
um meinethwillen und um meines Knechtes David
willen“,

vgl. 2Kön 20,6. Auch dies ist eine typische prophetische Heilsankündigung, von einem Propheten im Namen Gottes an einen König gerichtet, der die Not des Volkes im Tempel vor Gott gebracht hat. Das Heilswort ist auf diese Situation begrenzt. Die Klage des Königs für das Volk im Tempel ist ein gottesdienstlicher Vorgang. Wenn das Heilswort nicht ein Priester, sondern ein Prophet spricht, so ist es darin begründet, daß es hier um eine geschichtliche Krise geht, in der die Propheten Mittler des Gotteswortes sind. Das Heilswort ist zweiteilig: V. 20 Erhörungs-zusage, V. 32f. Ankündigung der Befreiung. Wenn diese als Ankündigung des Abzugs des Gegners formuliert ist, ist das in der Situation begründet. In einer solchen unmittelbaren Bedrohung hat das Heilswort für Israel in der Form eines Unheilswortes für den Feind Israels seine ursprüngliche und eigentliche Funktion. Das in V. 30–31 zugefügte Heilswort über den Rest ist aus exilisch-nachexilischer Zeit.

Die beiden Heilsworte 1Sam 7 und 12 liegen in deuteronomistischer Bearbeitung vor, die Heilsworte 2Kön 19, dazu Jes 7 in Berichten, die den Ereignissen nahestehen. Die Not ist in allen Fällen die Bedrohung durch Feinde, das Heilswort ist auf die Wende dieser Not begrenzt, es geht nie über diese Situation hinaus. Der Adressat des Heilswortes ist in 1Sam 7 und 12 das Volk, in 2Kön 19 und Jes 7 der König als Repräsentant des

Volkes. Der Sprechende ist immer ein Prophet bzw. Samuel in der Funktion eines Propheten. Die Form des Heilswortes ist die gleiche wie beim Heilswort an Einzelne: Botenformel-perf.-fut. Eine Eigenart dieser Heilsworte ist ihre Kürze und oft die aus der Situation sich ergebende Formulierung. Dies zeigt, daß es als ein notwendiger Bestandteil zur Erzählung gehört und daß es ursprünglich der mündlichen Phase der Überlieferung angehört. Dem entspricht es, daß der Zeitraum zwischen der Ankündigung und dem Eintreffen des Angekündigten kurz ist.

Für die Geschichte der Heilsworte im Alten Testament ist wichtig, daß bei der Gruppe in Bewegung und in der Zeit der Landnahme ein anderes Heilswort an das noch im Werden befindliche Volk bestimmend war als in der Zeit des beginnenden Königtums. Die Übergabeformel begegnet noch im Übergang (bei Saul und bei David, bevor er König wurde), dann aber nur noch ganz sporadisch an wenigen Stellen. Während das Heilswort in der Form der Übergabeformel mit dem Beginn des Königtums aufhört, weil es keine Funktion mehr hatte, lebte das Heilswort zur Rettung aus einer Not, das in der Grundstruktur mit dem der Rettung in einer persönlichen Not übereinstimmte, durch die ganze Königszeit und danach noch, wenn auch in mancherlei Abwandlung, weiter.

3. Gottesworte an Könige

Die Worte an Könige sind von den bisherigen dadurch unterschieden, daß es in ihnen nicht um Rettung, sondern um Segen geht, vermittelt durch die Institution des Königtums.

Einsetzung (Designation), Salbung

Texte: 1Sam 9,27; 10,1–8; 16,1–13; 2Sam 3,18 und 7,8–11a; 1Kön 11,29–39; 12,15; 2Kön 8,7–15; 9,1–10.

Die Salbung Sauls durch Samuel wird 1Sam 9,27 eingeleitet: „Ich habe dir ein Gotteswort zu verkünden“, bei der Salbung sagt Samuel 10,1: „Hiermit hat Jahwe dich zum Fürsten über sein Erbteil“ gesalbt. „Du sollst über das Volk Jahwes herrschen und es erretten aus der Hand seiner Feinde ringsum“; ebenso 2Sam 3,18 (und 1Sam 16,1–13). Dazu 2Sam 7,8–11a, hier ist die Designation und Salbung der ersten Könige Israels nachträglich durch den Deuteronomisten mit der Verheißung der Rettung Israels vor seinen Feinden in Verbindung gebracht, der Geschichtsdarstellung entsprechend, nach der die ersten Könige wegen der Bedrohung durch die Philister eingesetzt wurden. Bei den späteren Einsetzungen eines Königs durch einen Propheten (1Kön 11,29–39; 2Kön 8,7–15; 9,1–10) ist kein Heilswort angedeutet.